

*Spaemann Robert, Löw Reinhard, Koslowski Peter* (Hg.): *Evolutionismus und Christentum* (Civitas Resultate Bd. 9). Weinheim: VCH Verl. 1986, 150 S., Ln. DM 38,—.

Im Frühjahr 1985 fand in Rom eine vom Lehrstuhl I für Philosophie der Universität München zusammen mit der Römischen Glaubenskongregation veranstaltete Tagung zum Thema »Christlicher Glaube und Evolutionstheorie« statt. Das Symposium, dessen Referate im 9. Band der CIVITAS-Resultate zusammengestellt sind, setzte die im Rahmen der Gesellschaft CIVITAS bereits auf zwei vorherigen Tagungen eröffnete interdisziplinäre Diskussion der Evolutionstheorie unter Einbeziehung der Theologie fort. Den hohen Stellenwert der Thematik dokumentieren das anlässlich der Veröffentlichung der Referate von Joseph Cardinal Ratzinger verfaßte Geleitwort sowie die ebenfalls abgedruckte und während einer den Tagungsteilnehmern gewährten Privataudienz von Papst Johannes Paul II. gehaltene Ansprache.

Die einzelnen Beiträge bewegen sich thematisch jenseits einer Alternative, die in der Vergangenheit die Auseinandersetzung des Christentums mit der Evolutionstheorie weitgehend prägte. Sie wollen — wie Robert Spaemann einleitend bemerkt — weder einer radikalen Trennung beider Aussagenbereiche das Wort reden, noch wollen sie die naturwissenschaftlichen Theoriebildungen unhinterfragt voraussetzen, um sie dann lediglich im Glauben zu überhöhen. Gegen die Annahme einer theologischen Irrelevanz der Evolutionstheorie und somit gegen die Gefahr eines unproduktiven Nebeneinanders von Glaube und Naturwissenschaft wenden sich insbesondere die von Theologen verfaßten Beiträge. Gleichzeitig wird jedoch auch eine Ineinssetzung von Schöpfungsglauben und Evolu-

tionstheorie abgelehnt. Deutlich grenzen sich die Autoren, vor allem Leo Scheffczyk und Hans-Eduard Hengstenberg, von der Synthese Teilhards de Chardin oder dem Modell der aktiven Selbsttranszendenz ab. Offenkundig befürchten sie hier eine Preisgabe des theologischen Schöpfungsglaubens. Statt einer Integration der Evolutionstheorie in die Schöpfungslehre, die durchaus möglich und anstrebenswert sei, komme es in derartigen Versuchen zu einem offenkundigen Evolutionismus. In der Ablehnung einer Überbewertung des Evolutionsparadigmas können sich die theologischen Teilnehmer auf ihre philosophischen Dialogpartner berufen. Ihr Ziel besteht in der Kritik eines weltanschaulichen Charakter annehmenden Universalanspruchs der Evolutionstheorie. Vor der Überschätzung des Erklärungswertes soll durch kritische Rückfragen gewarnt werden. Dementsprechend bewegen sich alle Beiträge zwischen einer Ablehnung eines solchen Anspruchs auf Totalerklärung und einer grundsätzlichen Offenheit für die Ergebnisse einer sich ihrer Grenzen bewußten wissenschaftlichen Anwendung des Evolutionsparadigmas. Unter diesen Voraussetzungen bestätigen die Beiträge die These, daß zwischen moderner Biologie und christlichem Glauben kein prinzipieller Gegensatz besteht.

A. Kreiner